

Eine geheime Käfersammlung

Mit „Invasion“ wagen die Stuttgarter Künstler Annarita Matuschka und Eduard Losing ein Experiment – Eröffnung bei Braunbehrens

VON ELKE RUTSCHMANN

Der Maikäfer liegt hilflos auf dem Rücken, der Hintergrund des nur 13 mal 18 Zentimeter großen Ölbilds ist in Rot gehalten. Das kleine Exponat hängt in der Kunsthalle Würth in Schwäbisch Hall gleich neben Ray Smiths „Surrealem Getier“, ebenfalls in Rot gehalten. Diese Rot-Rot-Korrespondenz verleitet den Betrachter dazu zu glauben, der Käfer sei eben aus dem Werk des US-Malers herausgefallen. Irrtum. Denn eigentlich dürfte das Krabbeltier da gar nicht hängen.

Das gilt auch für den Hirschkäfer neben einer Vitrine mit einer Plastik von Tomi Ungerer oder den Mistkäfer, der in Anspielung auf die Würth-Gruppe eine Schraube dreht. Auch im Katalog zur Ausstellung „Menagerie – Tierschau aus der Sammlung Würth“ (2013) sucht man die Bilder vergeblich neben zehn der typischen Insektenbilder von Sigrid Nienstedt aus der Serie K2.

Die eingeschleusten Insekten sind Teil des Projekts „Invasion“ von Annarita Matuschka und Eduard Losing, Studierende an der Stuttgarter Kunstakademie. Binnen acht Monaten haben sie elf ihrer Bilder bei Würth ein-

geschmuggelt – unbemerkt von Personal und Besuchern entwickelte sich eine heimliche Ausstellung in der Ausstellung. Der erste Käfer fand am 6. Oktober 2013 seinen Platz, Freunde lenkten das Personal ab. Die Krabblen breiteten sich rasch aus zwischen Picasso, Baselitz und Richter. „Natürlich haben wir ständig damit gerechnet, erwischt zu werden. Wir haben nur in kleinen Schritten geplant“, sagt Matuschka, die seit 2011 Malerei studiert.

„Invasion“ will nicht provozieren, nicht brüskieren, niemanden bloßstellen, weder Würth-Museumsdirektorin C. Sylvia Weber noch ihre Mitarbeiter. Matuschka (28) und Losing (25) agieren vielmehr als Konzeptkünstler, die sich Bild für Bild herangestastet haben. „Wir sind selbst zu Beobachtern geworden, haben gesehen, wie die Leute weitere Käfer suchen“, sagt Matuschka. Sie ist dann mutiger geworden, aber nie übermütig, auch als niemand die fehlenden Namensschilder bemerkte oder dass

sie den kuratorischen Ansatz nur anfangs aufgriffen. Die Stuttgarter haben knallige Farben gewählt – die Originale sind in Pastell gehalten – und andere Insekten eingeführt. Zu sehen ist „Invasion“ bis zum 15. August in der Stuttgarter Galerie von Braunbehrens im Projekttraum Salon Madeleine (Zeppelinstraße 17). Hier spürt man, dass das Duo mit der Zeit ein Gespür dafür bekommen hat, was möglich ist. Es hat darauf gewartet, bis der Beobachter den Fehler im System findet. Aber das

passierte dann nicht, als es elf falsche Urheber und nur zehn Originale gab. „Es war für uns spannend zu sehen, wie weit man gehen kann, bis sich die menschliche Wahrnehmung nicht mehr täuschen lässt“, sagt Losing. Kunst hatte schon immer etwas mit veränderter Wahrnehmung zu tun. Für das Aufsichtspersonal war es eine absurde Vorstellung, dass jemand etwas ins Museum mitbringt. „Scheinbar sieht man nicht nur Dinge nicht mehr, die man ständig wahr-

nimmt, sondern auch solche, deren Eintreten man für unwahrscheinlich oder unmöglich hält“, sagt Losing, der Malerei und Grafik studiert. Schwieriger war die Dokumentation des Guerilla-Kunstprojekts. Fotografieren ist verboten, hier war das Personal sehr wachsam. Dennoch ist es den Künstlern gelungen, „Invasion“ fotografisch, filmisch und zeichnerisch festzuhalten.

Matuschka und Losing sind noch weitergegangen in ihrer Unterwanderung: In Schwäbisch Hall und direkt an der Kunsthalle haben sie Plakate geklebt, einen eigenen Katalog ausgelegt, Postkarten von fünf Motiven im Museumsshop verteilt. Aufgehalten wurden sie nie. Am 7. Mai, vier Tage vor Ende von „Menagerie“, wollten sie das zwölfte Exponat platzieren und sahen, wie einer Resouratorin die überzähligen Bilder auffielen. Nach Ende der Schau haben sie Kontakt zur Direktorin aufgenommen, die ihre Arbeiten zunächst in der Sammlung Würth behielt.

Für Matuschka ist die Eröffnung an diesem Freitag nur ein kleines Intermezzo, sie wird 2015 noch dreimal in New York ausstellen, etwa bei der Affordable Art Fair NYC 2015. Eine Käfersammlung wird nicht dabei sein.



Foto: Vasilij
Hilaj/Pictolija